

Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 27 (1935)

Rubrik: Die Kultur der jüngern Eisenzeit (La Tène-Periode)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V. Die Kultur der jüngern Eisenzeit (La Tène-Periode)

TG
Aadorf (Bez. Frauenfeld, Thurgau): Im Tobelacker, von wo wir bereits im 22. JB. SGU., 1930, 57, einen Grabfund meldeten, ist neuerdings ein Frauengrab zum Vorschein gekommen (Thurg. Beitr. 72, 97). Es enthielt auf der Schulter eine Fibel (Typus Viollier, Sépultures, 1916, Taf. 3, 107), einen kleinen Glasring, einen massiven Armreif, formlose Bronzestücke, Fragmente eines Eisennrings, zwei kleine bronzen Ringlein, einen Spinnwirbel und an den Beinen je zwei Spangen (Typus Viollier, Taf. 27, 26). Zwei Jahre früher soll ein beigabenloses Skelet gefunden worden sein. Wir stehen sicher vor einem eigentlichen Gräberfeld. Über das Skelet berichtet uns O. Schlaginhaufen, daß es sich um ein adultes Individuum handelt mit Anomalien im Gebiß. Der Schädel ist mittelgroß und kurzköpfig, das Gesicht niedrig und breit. Das Gutachten wird in Thurg. Beitr., Heft 74, veröffentlicht werden.

BR
Außenferrera (Bez. Hinterrhein, Graubünden): W. Burkart meldet vom Kirchhügel Cresta eine Kulturschicht, in der er aber vorderhand nur ein erbsengroßes Keramikstück finden konnte. Der Platz ist ihm als Rätersiedlung verdächtig.

Balsthal (Bez. Balsthal-Tal, Solothurn): Über eine Spätlatènefibel s. S. 30.

Bern. Bei Erstellung eines Neubaus an der Monbijoustr. 82 in 1 m Tiefe auf Kies 3 Latènegräber. Einzige Beigabe ein Glasring. Nachträglich wurde bekannt, daß eines der Skelete Bronzeringe besessen habe. Vermutlich Ende von Tène I oder Beginn Tène II. Nächste Fundstelle Wabernstraße-Weißenbühlweg 1895/96 (Jahresber. hist. Mus. Bern 1895, 26 und 39; 1896, 32). Tschumi im Jahrb. bern. hist. Mus. 1934, 56.

GR *Ab62*
Castaneda (Bez. Mesolcina, Graubünden): 1. Im Berichtsjahr sind wieder Gräber von großer Bedeutung durch W. Burkart gehoben worden. Es handelt sich um 15 Gräber an drei Stellen des Grabfeldes. Unter den Beigaben fallen zwei bronzen, dosenartige Gehänge von 1 cm Dicke und Punktreiheverzierung auf. Wichtig ist auch der Fund eines Topfes mit ausgesprochen illyrischem Einschlag, der im südschweizerischen Gräberinventar einen Fremdkörper darstellt und beweist, daß der illyrische Einfluß auch über die Alpenkette hinübergriff.

Von größter Wichtigkeit aber ist der Fund einer Schnabelkanne mit Palmettenattache und auf dem Mündungsrand eingeritzter *Inschrift*. Sie wurde in einem Grab zusammen mit einem Trinkbecher, einem Holznäpfchen, einem Messer und einer Certosafibel gefunden, dürfte sich demnach in das 4. Jahrhundert datieren. Die Inschrift ist die älteste datierbare der Schweiz. Sie wurde Prof. Whatmough (U.S.A.) vorgelegt, der folgende als vorläufig anzusehende Erläuterungen dazu gibt:

sasux zvtstsa tzeslzekea
oder a?
↓
oder v? oder 1 oder p?

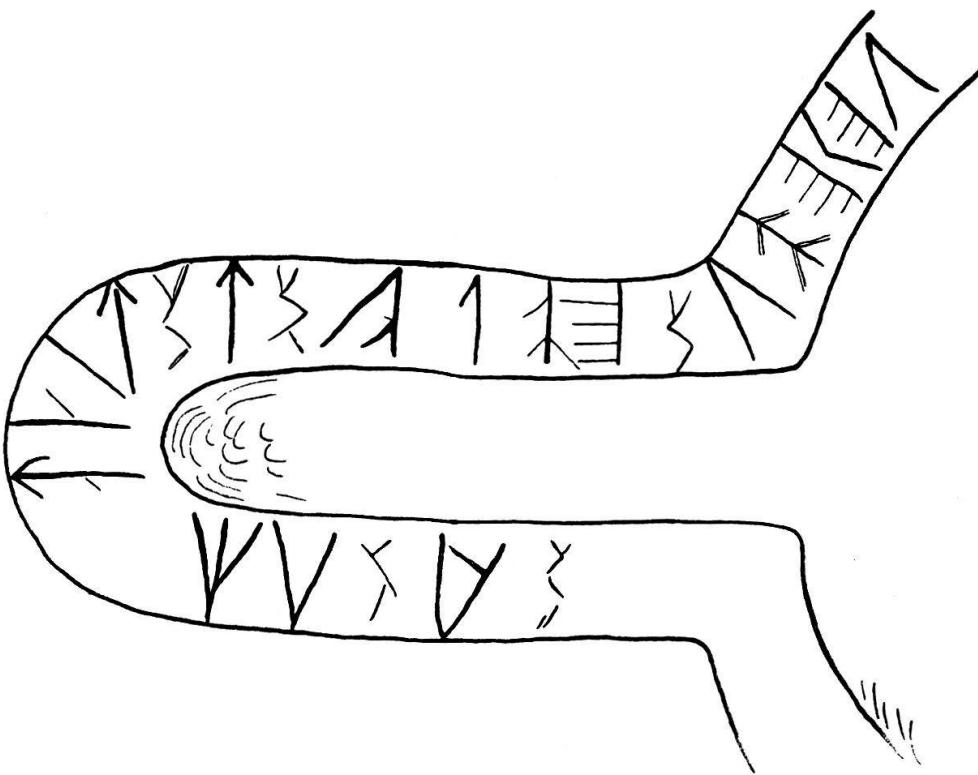


Abb. 2. Etruskische Inschrift von Castaneda

Das ist, von rechts nach links gelesen:

aekezl sezt	aststvz xusas
oder lekezl	oder vststvz
oder pekezl	oder vststaz
	oder aststaz

heißt vielleicht:

Aegii-fili Sesti Ast(u)sti Cussae
 (Legii?)
 (Beccii?)

(Das ist die Kanne) von Sextus Astustus Cussa,
 Sohn des Aegius (Legius? Beccius?).

Es ist aber möglich, daß für Xussae zu lesen wäre xlsas, was der Dativ des etruskischen „culs“ ist (eines göttlichen Namens). Oder vielleicht kann man es mit dem etruskischen „cus“ vergleichen, dem Namen eines Getränks. Cussa ist ein gut belegter norditalienischer Name.

Die Form des z \uparrow macht die Zugehörigkeit zur Sondriogruppe klar; die Form des e \equiv mit vier horizontalen Beistrichen ist ungebräuchlich, aber sie kam auch in Gudo vor. Die Form des l \uparrow ist für dieses Alphabet neu, doch ist sie andernorts bekannt; die Form des s erscheint auch in andern rätischen Inschriften.

Es ist dringend notwendig, daß sobald als möglich eine genaue Untersuchung dieser Inschrift und ein genauer Fundbeschrieb veröffentlicht wird.

2. Das Landesmuseum hat eine größere Anzahl früherer Funde aus dem eisenzeitlichen Gräberfeld erworben. 43. JB. LM., 1934, 15.

Ermatingen (Bez. Kreuzlingen, Thurgau): Im Jahr 1931 fand man bei Erbauung eines Hauses im Apolli, TA. 50, 78 mm v. r., 121 mm v. u., ein Grab, von dem nur eine bronzenen Gürtelkette mit starkem Haken und ein Spiralarmband geborgen wurde. Der Fund ist um so interessanter, als es sich um den ersten rein keltischen Grabfund im rätischen Thurgau handelt. Er kommt in das neue Heimatmuseum Steckborn. Thurg. Ztg. 27. IV. 36. Keller-Tarnuzzer.

Fislisbach (Bez. Baden, Aargau): Das von O. Hauser 1895 untersuchte und im Museum Baden aufgestellte Kistengrab (Latène?) lag in der Sommerhalde, TA. 39, 23 mm v. l., 48 mm v. u. Mitt. Matter.

Haldenstein (Bez. Unterlandquart, Graubünden): Die rätische Schicht auf Lichtenstein (S. 31) hat anlässlich der 1935 durchgeführten Ausgrabung wenig bedeutende Funde ergeben, da offenbar nur eine kurze Besiedlung vorliegt. Immerhin hat der Fund eines mit eingestanzten Punkten versehenen Anhängers die sichere Verwandtschaft mit Gutenberg-Balzers ergeben. In nächster Nähe einer Feuerstelle wurden sehr viele Bronzespritzer und Bronzeschlacken gefunden, was darauf hindeutet, daß die Bronze in der Siedlung selbst auch gegossen wurde.

Mels (Bez. Sargans, St. Gallen): J. Müller hat auf Kastels (16. JB. SGU., 1924, 47) endlich sicher datierbare Funde gemacht und uns zur Ansicht unterbreitet. Es handelt sich um einwandfrei rätisch-keltische Ware. Einige Randstücke sind ganz mit solchen von Clüs-Zernez identisch, eine Graphittonsscherbe dagegen rein keltisch. Die Entdeckung ist um so erfreulicher, als man heute nun auch weiß, wo die ersten Untersuchungen einzusetzen haben. Sarganserländer 18. XI. 35; 20. XI. 35.

Reutigen (Amt Niedersimmental, Bern): Tschumi macht im Jahrb. bern. hist. Mus. 1935, 52, auf den Fund einer eisernen Dullenaxt vom Jahr 1866 aufmerksam. Sie steckte damals im Mark eines gewaltigen Buchenstocks, der in einem Graben im Wald oberhalb des Dorfes, links vom Knechtenhofers Berg, genannt Längenberg, stand.

Rheinau (Bez. Andelfingen, Zürich): Schon Ferd. Keller (MAGZ. 15, 3, 111; 17. JB. SGU., 1925, 131) hat im Stadtgraben von Rheinau einen Keltingraben vermutet. Diese Vermutung wurde bestätigt, als beim Abtragen eines Teils des Walles eine Trockenmauer zum Vorschein kam, in welcher z. T. die Löcher des verbindenden Balkenwerks noch offen waren. E. Vogt, der die Stelle genau untersuchte, äußerte die Meinung, daß die Rheinauer Halbinsel und die gegenüberliegende Halbinsel Schwaben, die bekanntlich ebenfalls latènezeitliche Befestigung aufweist, ehemals ein zusammengehöriges Verteidigungssystem bildeten. In diesem Fall wären die beiden Ufer durch eine Brücke verbunden gewesen. Im Wurzacker wurden nach Tagebuch

Heierli, 299/300, Latènegräber und an heute unbekannten Fundorten verschiedene vorrömische Münzen gefunden. Diese Funde zusammen mit dem sicher keltischen Wall beweisen, daß wir hier eine große Wehranlage, vielleicht sogar ein Oppidum vor uns haben. Sonntagsbl. Winterth. Ttbl. 5. IV. 36. N.Z.Z., Nr. 526, 36.

NE
St. Blaise (distr. de Neuchâtel, Neuchâtel): E. Vogt meldet, daß das Landesmuseum ein eisernes Frühlatèneschwert, das im See gefunden wurde, angekauft habe.

GR
Scanfs (Bez. Maloja, Graubünden): W. Burkart hat mit Ed. Campell die Siedlung Boatta striera (25. JB. SGU., 1933, 83) besucht und festgestellt, daß es sich unbedingt um eine Siedlung, zum mindesten um ein Sommerdorf, und nicht nur um einen Zufluchtsort handeln müsse.

GR
Süs (Bez. Inn, Graubünden): 1. H. Conrad fand auf Padnal (23. JB. SGU., 1931, 110) die Spuren eines Trockenmauerberings und zwei Mörtelmauerreste, die zusammen ein kleines Plateau umschließen. Eine Sondiergrabung direkt östl. von P. 1558 zeigte eine Feuerstelle mit der gleichen Keramik, wie sie auf Muotta da Clüs (25. JB. SGU., 1933, 89) gefunden wurde. In der mindestens 1,3 m mächtigen Fundschicht lagen Bandhenkel, Randstücke von steilwandigen Gefäßen mit verschiedenen flachen Kannelüren und Ritzverzierungen, ferner Randstücke von mehreren sehr großen Töpfen. Ein umgebogenes kleines Eisenstück gehört zu einem Eimerhenkel. Es wurden ferner gefunden verschiedene bearbeitete Hirschhornstücke und in auffallend großer Zahl Fuß- und Beingelenkknochen, wie sie heute noch, von Ziege und Rind herrührend, im Wallis und in den Walsergebieten Graubündens als Spielzeuge verwendet werden. Rütimeyer weist in seiner „Urethnographie“, 182 ff., diese Spielzeugtiere bereits im Neolithikum nach. Mitt. Conrad.

2. Auf Chachlins fand Conrad ebenfalls einen offenbar künstlichen Wall und gegen Westen hin größere und kleinere Steine, die er zu einer Schutzanlage rechnet. Eine kleine Versuchsgrabung führte allerdings zu keinem Ergebnis.

GR
Verdabbio (Bez. Mesolcina, Graubünden): In der Nähe des Dorfes (TA. 513, 145 mm v. l., 64 mm v. u.) wird von der Bevölkerung der Tempio pagani, Heidentempel, gezeigt, ein unter dem Boden verstecktes Mauerviereck, das heute noch von den Anwohnern gemieden wird. Wir vermuten, daß es sich um ein Bauwerk handelt, das gleichzeitig mit den südschweizerischen Gräberfeldern ist. Der Kristall, Beil. Neue Bündn. Ztg., 30. VII. 34.

ZH
Winterthur (Bez. Winterthur, Zürich): Bei den Fundamentierungsarbeiten für ein Sekundarschulhaus wurde bei Oberwinterthur, TA. 66, 1 mm v. l., 118 mm v. u., ein Holzkohlehaufen von 50 bis 60 cm Dm. mit kalzinierten Knochen gefunden. Es handelt sich um ein Brandgrab der Spätlatènezeit, das die Bruchstücke einer Urne, Scherbenfragmente und eine Eisenfibelf enthielt. Ungefähr 6 m davon entfernt hoben die Arbeiter einen Pferdekiefer. Über ein Steinbeil s. S. 28. Mitt. E. Vogt. 43. JB. LM. 1934, 20.